

Werden die Schüler*innen immer schwieriger?!

Zahlen und Diagnosen

Quelle: KMK (2020): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2009 bis 2018. Dokumentation Nr. 223, Berlin

Zitiert nach: Schwager, M. (2020): Schulbesuch und Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Lernen. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 9/2020, S. 432-443

Wie die folgenden Zahlen zeigen, hat sich der Anteil der Schüler*innen mit dem Unterstützungsbedarf im emotional-sozialen Bereich an der Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf von 2009 bis 2018 erheblich erhöht. Während es 2008 12,16% waren, stieg der Anteil im Jahr 2018 auf 17,2%. Diese Entwicklung ist auch bei Schüler*innen in inklusiven Settings zu beobachten. Diese Entwicklung stellt das System Schule und die Lehrkräfte vor enorme Herausforderungen und hat vor allem auch für die betroffenen Kinder unabsehbare Folgen. Vor allem Lehrkräfte an Regelschulen ohne sonderpädagogische Ausbildung geraten dadurch oft an ihre Grenzen.

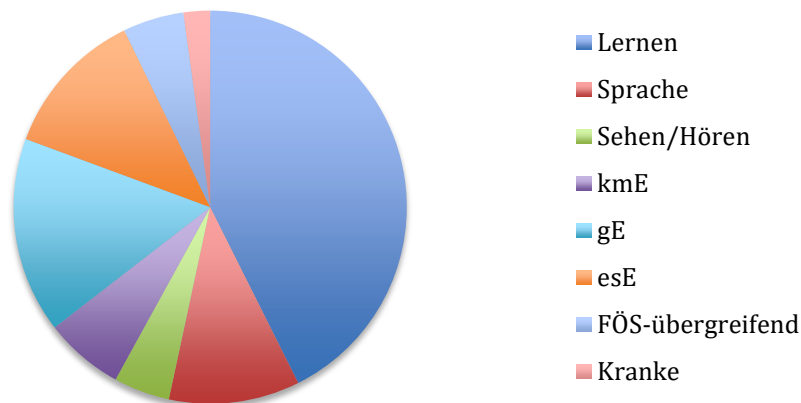
Die Zahlen im Detail:

Die folgenden Zahlen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf die deutschlandweite Verteilung von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unabhängig vom Förderort:

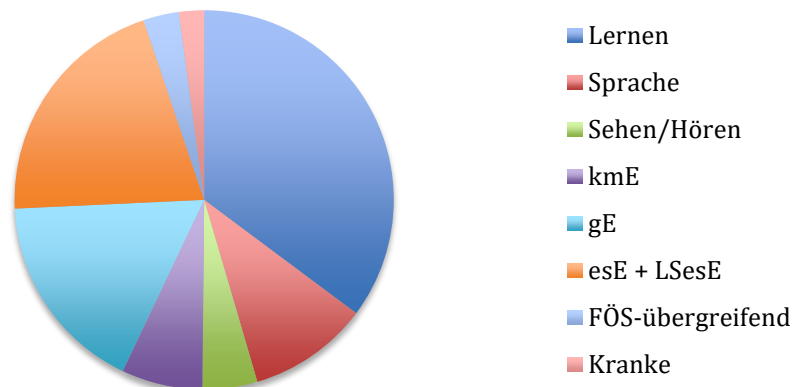
- Trotz sinkender Schüler*innen Zahlen steigt in diesem Zeitraum die Zahl der sonderpädagogisch unterstützten Schüler*innen deutlich:

2009	483 267	(BY 58 573 + 10 917 = 69 480)
2018	556 317	(BY 56 237 + 21 724 = 77 961)
	(Steigerung um 73 050)	(Steigerung um 8 481)
- In dem Zeitraum von 2009 – 2018 hat sich, bezogen auf die Gesamtzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der Anteil der Schüler*innen mit dem Unterstützungsbedarf esE (emotionale und soziale Entwicklung) von 12,16% auf 17,20% erhöht (37 000 Personen). Hinzu kommt, dass der Unterstützungsbereich Lernen/Sprache/esE in der Statistik 2008 noch nicht erscheint und dieser wiederum 3,60% (19 954 Personen) aller Schüler*innen mit Förderbedarf ausmacht. Die Erfahrung in den Förderzentren mit diesem Förderbereich zeigt, dass dort die überwiegende Zahl der Kinder und Jugendlichen deutlichen Förderbedarf im Bereich esE haben. M. Schwager stellt fest, dass „... vor allem der Anteil des FSP [= Förderschwerpunkt] Emotionale und soziale Entwicklung in dem genannten Zeitraum stark angestiegen ist.“ (a.a.o. S. 434)

Schüler*innenzahlen 2009



Schüler*innenzahlen 2018



- Entwicklung der Zahlen der sonderpädagogisch unterstützten Schüler*innen an allgemeinen Schulen:

2009	95 475	(BY 10 917)
2018	235 325	(BY 21 724)
Davon sind 2018		
23,09%	aus dem FÖS esE	54 326 (BY 4 550 gegenüber 1 881 in 2009)
5,39%	aus dem FÖS gE	9 960 (BY 955)

- „Die Zunahme des emotional-sozialen Förderbedarfs sowie die Quote der Kinder, die schon in jungen Jahren an einer psychischen Störung erkranken, lässt den Schluss zu, dass es eine intensive Unterstützung aller Schularten benötigt, besonders dann, wenn sie sich den Herausforderungen eines inklusiven Unterrichts stellen. ... Dort, wo diese [speziellen Förder-] Schulen abgeschafft werden, droht die Gefahr, dass Kinder mit massiven Verhaltensauffälligkeiten eine Inklusion der anderen Art erleben: nämlich Einschluss (lat.: in-cludere) in Psychatrien, Forensiken und Justizvollzugsanstalten.“ (Müller, T. (2018): Kinder mit auffälligem Verhalten unterrichten. Fundierte Praxis in der inklusiven Grundschule, München – Reinhardt Verlag, S. 39)